

Entwicklung offener Jugendarbeit im Lahn-Dill-Kreis

**Fortschreibung 2018 des Entwicklungs-
und Situationsberichtes 2014
unter Einbeziehung der Jugendarbeit
in Vereinen und Verbänden**

(Stand: 05.11.2019)

Erstellt von:
Kreisausschuss des Lahn-Dill-Kreises
Abteilung Kinder- und Jugendhilfe
Fachdienst Kinder- und Jugendförderung
Karl-Kellner-Ring 51
35576 Wetzlar

Inhalt

1	Vorbemerkung	4
2	Grundlagen	4
3	Qualitätsverständnis	6
4	Regionalentwicklung und Jugendpolitik	8
5	Entwicklung der Jugendarbeit im Lahn-Dill-Kreis	12
	5.1 Offene Jugendarbeit im Lahn-Dill-Kreis	12
	5.2 Offene Jugendarbeit in Jugendtreffs	13
	5.3 Ferienspiele	14
	5.4 Vereine, Juleica und Zuschussanträge	15
6	Resümee und Ausblick	17

1 Vorbemerkung

Der vorliegende Bericht wurde auf Grundlage einer Erhebung unter den Kommunen und Vereinen/Verbänden im Lahn-Dill-Kreis erstellt. Es handelt sich um eine Fortschreibung des Entwicklungsberichtes zur offenen, kommunalen Jugendarbeit im Lahn-Dill-Kreis aus dem Jahr 2014.

Die folgenden Ausführungen zur Jugendarbeit in kommunaler Trägerschaft beziehen sich ausschließlich auf Kommunen, welche hauptamtliche Fachkräfte in der Jugendarbeit beschäftigt haben. Diese Einschränkung ergibt sich aus den Standards der fachlichen „Empfehlungen für die kommunale Jugendarbeit im Lahn-Dill-Kreis“ (Beschluss des Jugendhilfeausschusses des Lahn-Dill-Kreises vom 30. Oktober 2006), wonach die Hauptamtlichkeit ein entscheidendes Qualitätsmerkmal ist. Erstmals wurde diese Erhebung online mit einem Fragebogen, der anhand des Programms „Lime-Survey“ erstellt wurde, durchgeführt.

An dem Erhebungsverfahren beteiligten sich 125 Vereine/Jugendgruppen. 60 Rückmeldungen lieferten vollständige, verwertbare Daten und flossen somit in die Auswertung ein. Daten von 20 der insgesamt 22 Kommunen im Lahn-Dill-Kreis, ungeachtet der Stadt Wetzlar als eigener Jugendhilfeträger, können für die folgende Auswertung in Betracht gezogen werden. Von den Gemeinden Ehringshausen und Schöffengrund liegen keine Rückmeldungen vor. Die Gemeinde Hüttenberg hat unvollständige Daten vorgelegt. Die Beteiligungen der Kommunen gehen aus Kennzeichnungen bei diversen Grafiken hervor.

2 Grundlagen

Gesetzliche Grundlage

Die gesetzliche Grundlage für die offene Jugendarbeit ist im Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII), §11 beschrieben.

Weitere Aufgaben des öffentlichen Trägers der Jugendhilfe in diesem Bereich sind unter anderem im 1. Abschnitt des 2. Kapitels „Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz“, §11 bis §15 definiert.

Ergänzende landesrechtliche Bestimmungen für Hessen sind im Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) niedergeschrieben. Dort werden z. B. die Aufgaben der freien und öffentlichen Jugendhilfe definiert und der Anspruch auf Freistellung für ehrenamtliche Tätigkeit in der Jugendarbeit (Sonderurlaub) festgeschrieben.

Für besondere Aufmerksamkeit sorgte in den letzten Jahren auch der 2012 im Rahmen der Überarbeitung zum Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getretene § 72 a im SGB VIII. Dieser weitete das Augenmerk zur persönlichen Eignung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit auch auf den Bereich der ehrenamtlichen Tätigkeit aus, was auch weiterhin im Berichtszeitraum Thema in der ehrenamtlichen Jugendarbeit ist (mehr dazu in Abschnitt 3.).

Begriffsdefinition Offene Jugendarbeit

Ein Kernbereich offener Jugendarbeit ist eine sozialpädagogisch begleitete Arbeit mit jungen Menschen in öffentlichen Räumen. Offene Jugendarbeit begleitet und fördert Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden, zur Selbstständigkeit und Mündigkeit. Sie integriert und fördert die Partizipation in gesellschaftliche Prozesse und begünstigt durch den niederschweligen Zugang, den Erwerb von Bildungsinhalten, die für alltägliche Handlungs- und Sozialkompetenzen wichtig sind. Insbesondere für bildungs- und sozial benachteiligte junge Menschen leistet offene Kinder- und Jugendarbeit einen Beitrag zur Integration und Vermeidung von Ausgrenzung.

Offene Einrichtungen, Projekte und Veranstaltungen, die der Kinder- und Jugendarbeit gewidmet sind, grenzen sich von schulischen oder verbandlichen Formen der Jugendarbeit dadurch ab, dass ihre Angebote meist kostenfrei, ohne Mitgliedschaft oder besondere Zugangsvoraussetzungen in der Freizeit von Kindern und Jugendlichen genutzt werden können.

Aus dieser von Beziehungsarbeit geprägten Methode der Jugendarbeit ergeben sich weitere vielfältige Angebote, wie zum Beispiel alters- und geschlechtsspezifische Angebote (Kindergruppen, Jungen- und/oder Mädchengruppen) oder sogar zielgruppenorientierte Angebote (sozialpädagogisch begleitete Hausaufgabenhilfe für bestimmte Zielgruppen, sozialpädagogische Gruppenarbeit mit sozial oder kulturell benachteiligten jungen Menschen).

Offene Jugendarbeit ist durch folgende Prinzipien gekennzeichnet:

- Freiwilligkeit
- Offenheit
- Gemeinwesenorientierung
- Sozialraumorientierung
- Niedrigschwelligkeit
- Partizipation von Kindern und Jugendlichen
- Prävention von Ausgrenzung
- Geschlechtergerechtigkeit

3 Qualitätsverständnis

Qualität in der offenen Jugendarbeit

Qualität wird laut der Norm EN ISO 9000:2005 (der gültigen Norm zum Qualitätsmanagement) als Grad der Erfüllung von Anforderungen an zugeordneten Merkmalen definiert. Die Qualität gibt damit an, in welchem Maße ein Produkt (Ware oder Dienstleistung) den bestehenden Anforderungen entspricht.

Auf der Grundlage einer Erhebung zur Situation und Entwicklung der offenen Jugendarbeit im Lahn-Dill-Kreis wurden im Jahr 2005 der erste Bericht zur offenen Jugendarbeit und daraus resultierend in 2006 Empfehlungen für die kommunale Jugendarbeit im Lahn-Dill-Kreis erarbeitet. In den folgenden Jahren wurden vom Fachdienst Kinder- und Jugendförderung des Lahn-Dill-Kreises die Qualitätsentwicklung intensiv forciert sowie Qualitätszirkel etabliert, die verschiedene Schlüsselprozesse zur offenen Jugendarbeit erarbeitet, diskutiert und in einem Handbuch zur Qualitätsentwicklung dokumentiert haben. Dieses Handbuch, das als Hilfsmittel zur Selbstevaluation des Erfüllungsgrades der Anforderungen nach den erarbeiteten Merkmalen dient, wird derzeit überarbeitet, um den ständig wandelnden Einflüssen von Gesellschaft und Jugend auf das Arbeitsfeld aktuell übertragen zu können.

Vereinbarung nach § 72 a SGB VIII (Schutz vor Kindeswohlgefährdung)

Die Abteilung Kinder- und Jugendhilfe des Lahn-Dill-Kreises ist gesetzlich aufgefordert, mit allen Vereinen und Verbänden im Lahn-Dill-Kreis, die Kinder- und Jugendarbeit nach dem SGB VIII betreiben, Vereinbarungen abzuschließen, welche insbesondere den Umgang mit den erweiterten Führungszeugnissen für neben- und ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer regeln.

Über diese Vereinbarungen soll sichergestellt werden, dass unter der Verantwortung der Vereine und Verbände keine neben- oder ehrenamtlich tätigen Personen, welche bereits nach den maßgeblichen Bestimmungen des Strafgesetzbuches (StGB) rechtskräftig verurteilt wurden, Kinder oder Jugendliche beaufsichtigten, betreuen, erziehen oder ausbilden bzw. vergleichbare Kontakte bestehen.

Mittlerweile scheint es zum Selbstverständnis für ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätige Personen geworden zu sein, erweiterte Führungszeugnisse einzureichen, sowie für Vereine und Verbände die Kriterien der Vereinbarungen zu erfüllen. Bisher haben 256 Vereine und Verbände, die Jugendarbeit im Landkreis betreiben, Vereinbarungen mit der Abteilung Kinder- und Jugendhilfe abgeschlossen (Stand: 10/2019). Durch den Abschluss der Vereinbarungen in übergeordneten Strukturen, werden damit 420 Jugendgruppen angesprochen.

Der Lahn-Dill-Kreis informiert auch gegenwärtig immer wieder Vereine und Verbände über das Vorgehen der Vereinbarungen und ist permanent bestrebt, weitere Vereine dafür zu gewinnen. Der Fachdienst Kinder- und Jugendförderung unterstützt die Jugendgruppen auch durch entsprechende Fortbildungen zum Umgang mit Kinderschutzmaßnahmen. Ein zukünftiges Ziel ist es, auch die Gewährung von

Sportförderrichtlinien des Lahn-Dill-Kreises an den Abschluss einer Vereinbarung zum Kinderschutz zu koppeln.

4 Regionalentwicklung und Jugendpolitik

Kindheit und Jugend

Das Erleben von Kindheit hat sich in den letzten Jahrzehnten gravierend geändert. Kinder erleben heute keine reine „Familienkindheit“ mehr, sondern mehr und mehr eine „betreute Kindheit“. Diese Betreuung geht weit über die institutionalisierte Tagesbetreuung in Einrichtungen hinaus. Immer mehr werden Kinder schon sehr früh in vielen Bereichen zusätzlich gefördert (Babyschwimmen bis musikalische Früherziehung).

Kindheit und Jugend ist mehr als Förderung und Bildung. Diese darf sich nicht ausschließlich auf den Erwerb arbeitsmarktrelevanter oder schulisch-fachlicher Kompetenzen beschränken.

Durch den Wegfall von Zivil- und Wehrdiensten gekoppelt mit der Beschleunigung des Gymnasialzweiges auf G8 oder der zweijährigen Fachhochschulreife besteht für ambitionierte Jugendliche die Möglichkeit, bereits mit Anfang 20 Jahren ein abgeschlossenes Studium absolviert zu haben.

Mehr als ein Drittel der Kinder dürfte heutzutage den größten Teil des Tages im schulischen Kontext verbringen. Damit ist die Schule sehr viel mehr Lebensort als nur Lernort. Überganglos geht es in der Regel in Beruf oder Studium. Dies beeinflusst nicht nur die Gestaltungsmöglichkeiten der Jugendlichen und der Familie sondern auch der Kinder- und Jugendarbeit und somit auch die des Vereinswesens, wo ebenfalls Bildung am außerschulischen Lernort äußerst wichtige Sozialkompetenzen vermittelt und eine gelingende Sozialisation gestärkt werden kann.

Der 15. Kinder- und Jugendbericht beschreibt die Bedeutsamkeit von Familie und Peer-Group für Kinder und Jugendliche, wobei sich der Zugang zu diesen als zunehmend schwierig gestaltet, was ebenfalls in dem geringeren Freizeitanteil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen begründet sein kann.¹

Große Anteile an der Lebenswelt von Kindern und Jugendliche haben Medien sowie die digitale Kommunikation. Soziale Netzwerke stellen für Jugendliche die Art der Kommunikation dar, wobei Gymnasiasten im Vergleich zu Hauptschülern eine größere Optionsvielfalt in der Mediennutzung verfügbar haben. Dies erzeugt einen sozialen Druck auf die Jugendlichen ungeachtet eines permanenten Zwanges von Erreichbarkeit über online-Dienste.² Die Freizeit, die übrig bleibt, wird insofern zu großen Anteilen in der digitalen Welt verbracht; sei es für virtuelle Spiele oder die digitale Kommunikation. Die durch Soziale Netzwerke geförderte Selbstdarstellung und Offenheit fördert natürlich Verselbständigungen, Autonomieerreichung, etc., allerdings bestehen darin ebenfalls aber große Gefahren in Richtung Cyber-Mobbing. Jeder fünfte Jugendliche

¹ 15. Kinder- und Jugendbericht, Kapitel 3

² 15. Kinder- und Jugendbericht, S. 273 ff.

gibt an, dass über diese schon einmal falsche oder beleidigende Inhalte via Smartphone oder Internet verbreitet wurde.³

Kinder und Jugendliche benötigen in einer Gesellschaft, die durch schulische und berufliche Kontexte sowie Digitalisierung einerseits immer schnelllebiger und strukturierter, andererseits aber auch unverbindlicher wird, eine (begleitete) Freizeitmöglichkeit, die Ausgleich, Sozialkompetenz und Halt vermittelt, was Jugendarbeit bieten kann.

Insgesamt plädiert der 15. Kinder- und Jugendbericht dafür, jene pädagogischen Konzepte in Ganztagschulen zu schaffen, die Interessen und Bedarfe der Jugendlichen in Ihrer individuellen Lebenswelt stärker einbinden. Ob und in welcher Form Offene Kinder- und Jugendarbeit sich entscheidet, im Modell Ganztagschule einzubringen oder daran mitzuwirken, wird zeitnahe Aufgabe für Jugendhilfe sein, um in der Lebenswelt der Jugendlichen die wichtigen Prinzipien der Offenen Jugendarbeit (s.o.) auch weiterhin zu unterstützen.

Demographie

Der Lahn-Dill-Kreis hat aktuell ca. 255.000 Einwohner, davon ca. 50.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 21 Jahren. Diese Zahl wird laut Bevölkerungsprognose der Bertelsmann-Stiftung in den nächsten Jahren kontinuierlich sinken. Im Jahr 2030 werden voraussichtlich 6,7% weniger Menschen im Lahn-Dill-Kreis leben als im Jahr 2012. Demnach sind dies ca. 17.000 Menschen und entspricht somit der Einwohnerzahl der Stadt Haiger.

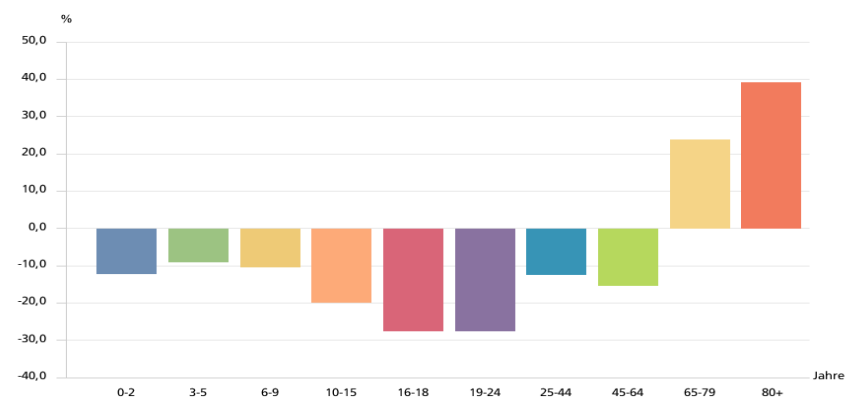
Für die Altersgruppe der 16- bis 18jährigen Jugendlichen zeichnet sich nach der o. g. Prognose sogar ein relativer Rückgang von 27,5 % im gleichen Zeitraum ab. Sie ist somit, gemeinsam mit der Altersgruppe der 19- bis 24jährigen jene mit dem größten Rückgang, obwohl die Prognose seit 2014 um +4,5% korrigiert wurde; also ein positiverer Verlauf angekommen werden kann, als zunächst erwartet wurde.

Im Gegenzug wird die Zahl der 65- bis 79jährigen Menschen voraussichtlich um 23,9% steigen.

Wegweiser Kommune

Altersstruktur 2012-2030

Lahn-Dill-Kreis, Landkreis



Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

Bei der Statistik für Kinder unter 15 Jahren geht die Stiftung von einem Rückgang von ca. 9 -20 % aus.

³ Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: JIM-Studie 2018, S. 62

Abwanderung

Aus der oben genannten Statistik ist zu entnehmen, dass diese Entwicklung nicht ausschließlich auf die Geburtenrate zurückzuführen ist, sondern eine Abwanderung aus dem Lahn-Dill-Kreis stattfindet. Ein Wegzug lässt sich in weitestgehend allen Altersstufen verzeichnen (Statistik zwischen 2009 und 2012), besonders hoch ist er aber im Alter zwischen 18 und v.a. Mitte 20 bis 30 Jahren.

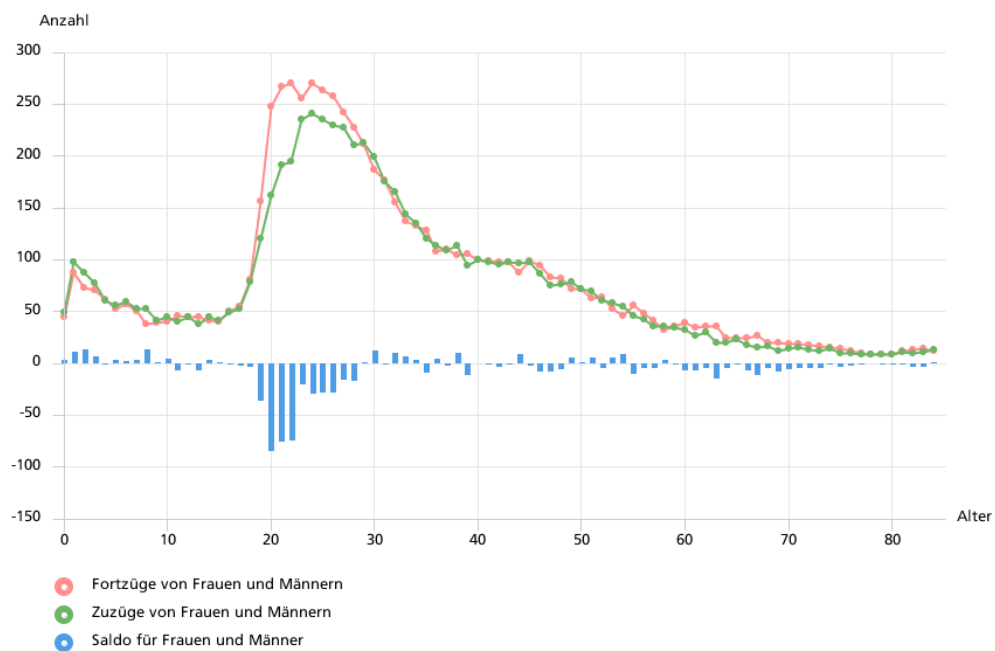
Dies ist mit Sicherheit zu einem großen Anteil dem Werdegang zur Schul- und Ausbildung der jungen Menschen geschuldet. Zu beobachten ist auch, dass im Vergleich zum Vorbericht im Jahr 2014 die hohen Abwanderungswerte um 2 Jahre von 20- auf 18 jährige Menschen gesunken sind. Möglicherweise sind hier Auswirkungen von G8, der Wegfall von Wehrpflicht/ Zivildienst und Bologna-Strukturen begründet. Viele junge Menschen verlassen ihren Heimatort zum Studium oder zur Ausbildung. Ob sie jedoch wieder zurückkehren entscheidet sich erst danach.

Wenn dem flächendeckend so wäre, müsste die Statistik zum Wanderungsprofil in den Altersstufen ab 30 Jahren einen massiven Zuzug verzeichnen, dem aber nicht so ist. Auf alle Altersstufen übertragen überwiegen allerdings um 1,2 % Zuzüge bei einer natürlichen Bevölkerungsentwicklung von -8,1 % für den Lahn-Dill-Kreis.

Wegweiser Kommune

Wanderungsprofil 2009 - 2012

Lahn-Dill-Kreis, Landkreis



Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen

| Bertelsmann Stiftung

Jugendpolitische Ansätze

In den letzten Jahren konzentrierte sich die politische Diskussion auf die ersten Jahre der Kindheit – „Kindheit schien ein ungleich wichtigeres Thema zu sein als Jugend.“⁴

Jugendliche wurden/werden bestenfalls eher als Risikogruppe wahrgenommen. Im 14. Kinder- und Jugendbericht beschreibt die Kommission allerdings bereits die Lebenslagen junger Menschen und die Wichtigkeit von eigenständiger Jugendpolitik.

Der 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung mit dem Titel „Zwischen Freiräumen, Familie, Ganztagschule und virtuellen Welten – Persönlichkeitsentwicklung und Bildungsanspruch im Jugendalter“ beschäftigt sich dagegen schließlich ganzheitlich mit Thematiken der Jugend. Festgestellt wird hier, dass erwünschte Kooperationen zwischen Ganztagschule und außerschulischer Komponente widererwartend nicht gewirkt haben. Der Kinder- und Jugendbericht plädiert daher dafür, dass jugendpädagogische Konzepte in Ganztagschulen Einkehr finden, damit die Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen stärkeren Einfluss finden können.⁵ Es ist in Zeiten, in denen die Jugendlichen Entwicklungsaufgaben oft schneller/ früher bewältigen müssen, vermehrt Leistungsdruck in Schule oder der Peergroup erfahren, sich untereinander durch Social Media Vergleichen unterliegen, wichtig, dass die Altersgruppe nicht vormittags/ ganztags als Schüler/innen sondern ganzheitlich als Jugendliche wahrgenommen werden. Durch die genannten Einflüsse, wie Ganztagschule, G8 und Bologna-Verfahren, die einen Berufseintritt deutlich verfrühen und sich gleichermaßen durch das Messen mit Qualifikationen, Abschlüssen und Zertifikaten auszeichnen gewinnt Jugendarbeit immer mehr an Bedeutung. Die wichtigen Freizeitphasen gelten als knappes Gut, wo Jugendarbeit hingehend Räume für außerschulische und informelle Bildung sowie eine generelle pädagogische Rahmung mit dem Vermitteln von wertvollen Lebens- und Sozialkompetenzen bieten kann.⁶

⁴ 14. Kinder- und Jugendbericht, S.44

⁵ 15. Kinder- und Jugendbericht, Kap. 5

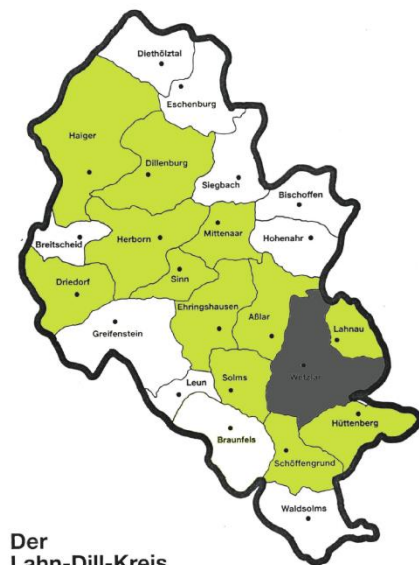
⁶ Deinet, Ulrich/ Sturzenhecker, Benedikt: Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit, S. 376

5 Entwicklung der Jugendarbeit im Lahn-Dill-Kreis

5.1 Offene Jugendarbeit im Lahn-Dill-Kreis

Zur kommunalen Jugendarbeit und somit auch dem Entgegenwirken der in den Eingangsworten beschriebenen Entwicklung des demographischen Wandels gehört neben einer gut funktionierenden Vereinslandschaft auch ergänzend eine fachlich gut aufgestellte offene Jugendarbeit in hauptamtlicher Verantwortung. Dem tragen viele Kommunen im Lahn-Dill-Kreis schon seit vielen Jahren Rechnung, indem sie hauptamtliche pädagogische Fachkräfte für die Jugendarbeit beschäftigen.

Im Berichtszeitraum hat sich allerdings ein größerer Wandel eingestellt. Einige Städte und Gemeinden haben vorhandene Stellen aus verschiedenen Gründen nicht weiter besetzt. Sei es aus finanziellem Sachzwang, fehlenden qualifizierten Bewerbern oder aus politischen Entscheidungen heraus.



Der Lahn-Dill-Kreis

Personalausstattung offener Jugendarbeit (Hauptamtliche Fachkräfte, VzÄ)					
Träger	2005	2008	2013	2018	
Aflar	3,5	4,3	6	6	→
Bischoffen	0	0	0	0	
Braunsfels	1	1	0	0	
Breitscheid	0	0	0	0	
Dietzhöfztal	0	0	0	0	
Dillenburg	2	2	2	3	↗
Driedorf	1	1	1	0,5	↘
Ehringshausen	0,5	0,5	0,5	k. A.	
Eschenburg	1	1	0	0	
Greifenstein	1	1	0	0	
Haiger	1	1	1	1,5	↗
Herborn	2,5	2,6	2,6	2,5	↘
Hohenahr	0	0	0	0	
Hüttenberg	1	1	1	1	
Lahnau	1	1	1	1,5	↗
Leun	0	0	0	0	
Mittenaar	0	0	1	0,8	↘
Schöffengrund	0	0	1	0,75	↘
Siegbach	0	0	0	0	
Sinn	1	1	1	0,9	↘
Solms	1	1	1	2	↗
Waldsolms	0	0	0	0	
Gesamt	17,5	18,4	19,1	20,45	

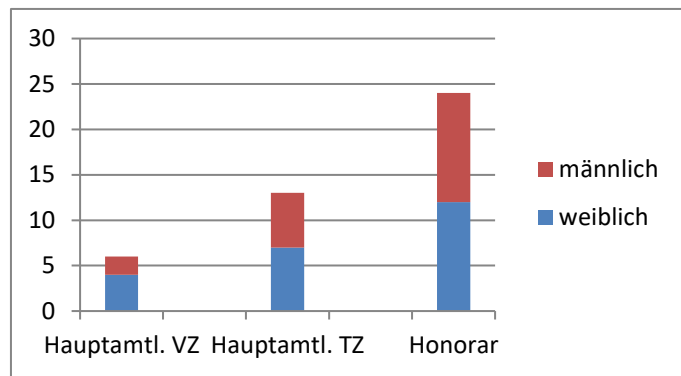
Zum anderen haben sich einige Standorte, wenn auch nur mit geringen Aufstockungen oder Absenkungen von Stellenanteilen, erhöht oder gesenkt. Dies sind allerdings überwiegend eher marginale Unterschiede. Trotz, dass zu diesem Punkt der Abfrage keine Daten aus Ehringshausen und Hüttenberg (nachträglich vom Herausgeber ergänzt) vorliegen, können wir in der Personalausstattung der offenen Jugendarbeit, gemessen an Vollzeitäquivalenten, eine Erhöhung insgesamt feststellen, die mit Daten der fehlenden Kommunen, die allerdings hauptamtliche Fachkräfte vorhalten, noch höher ausfallen würde. Schöffengrund beteiligte sich zwar nicht an der Erhebung,

aber durch Kontakte mit dem dort verantwortlichen freien Träger sind diese Daten bekannt.

Neben den hauptamtlichen pädagogischen Fachkräften, wird in vielen Kommunen die offene Jugendarbeit von nebenamtlichen oder geringfügig beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt.

Wichtig zum Verständnis und zur Einschätzung über die

quantitative Ausstattung der Jugendzentren ist die Kenntnis darüber, dass Einrichtungen mit höherer Personalausstattung natürlich breitere Angebotsfelder bedienen können, als Einrichtungen, die mit maximal einem Vollzeitäquivalent besetzt sind.



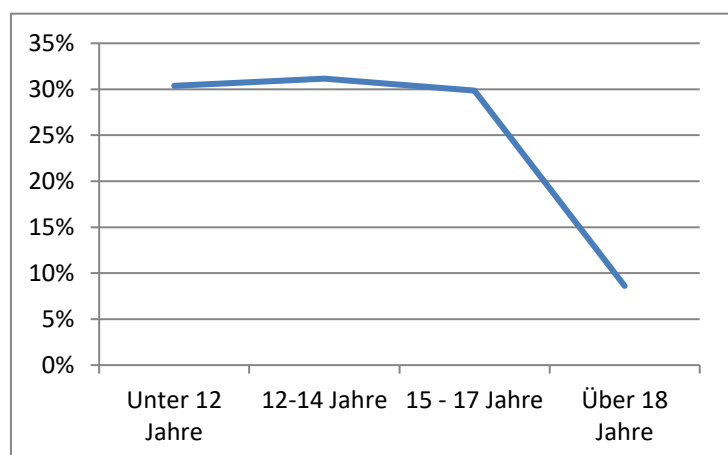
5.2 Offene Jugendarbeit in Jugendtreffs

Offene Kinder- und Jugendarbeit, nach den in der Definition benannten Prinzipien, ist eine Methode innerhalb der Jugendarbeit und bietet ergänzend zur Vereinsarbeit Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten einer vielfältigen Freizeitgestaltung.

Zentraler Mittelpunkt für die offenen Angebote ist der Aufbau einer Beziehungsarbeit durch die Aneignung und Gestaltung von Räumen im Interesse der Jugendlichen. Daher findet der Großteil der Aktivitäten in der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Einrichtungen wie Jugendzentren, Jugendtreffs und Jugendräumen statt. Somit ist die offene Kinder- und Jugendarbeit eine unentbehrliche Ergänzung zur sozialen Infrastruktur. Sie erfüllt nicht nur den Auftrag nach § 11 SGB VIII, sie trägt auch zur Prävention von Ausgrenzung bei und integriert Jugendliche aus bildungs- und sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen.

Wie die Bezeichnung schon sagt, ist die Besucherstruktur in offenen Einrichtungen einem ständigen Wandel ausgesetzt. Die Treffpunkte werden zwar meist von bestimmten Gruppen dominierend aufgesucht, aber es entstehen immer wieder „Generationswechsel“ oder ein Wechsel der dominierenden Peergroup.

Die Altersstruktur der Besucher(innen) schwankt somit auch etwas. In den Erhebungen, wo viele Einrichtungen zusammengefasst dargestellt werden, zeichnete sich in der Vergangenheit ein recht kontinuierliches Bild ab. Bereits bei der ersten Erhebung im Lahn-Dill-Kreis im Jahr 2005 wurden vergleichbare Werte erhoben und im Zwischenbericht 2008 bestätigt. Offene Treffs werden hauptsächlich von Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren aufgesucht. Dies hat

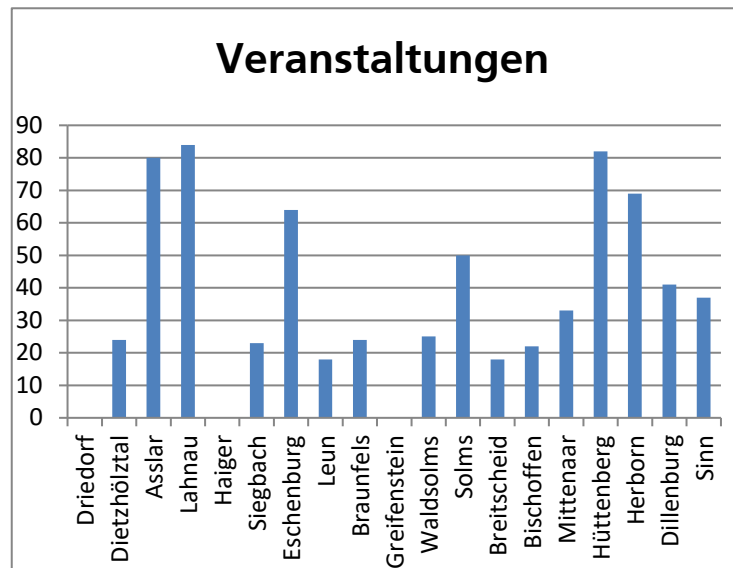


sicher auch einen direkten Bezug zur Adoleszenzphase und der Abgrenzung vom Elternhaus, der Aneignung eigener Räume und der Suche nach Selbstständigkeit.

In dieser Erhebung ist erstmals festzustellen, trotz, dass die Altersgruppen (unter) 12 bis 17 Jahren am häufigsten vertreten sind, sich die Klientel verjüngt. Über 18-jährige besuchen die Einrichtungen deutlich weniger, als in den Vorjahren.

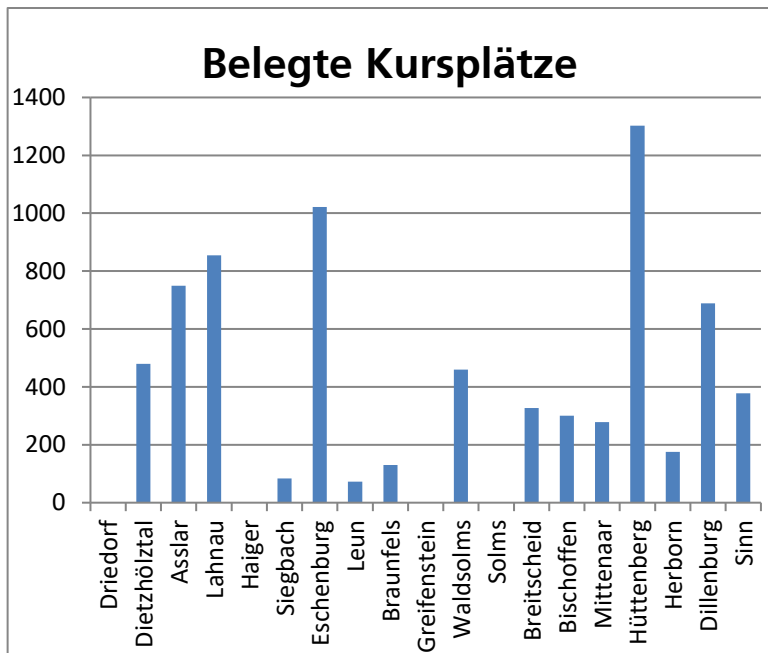
5.3 Ferienspiele

Bei dieser Erhebung haben wir ein besonderes Augenmerk auf ein offenes Ferienangebot gelegt, welches fast in allen Kommunen des Lahn-Dill-Kreises angeboten wird. Ferienspiele werden in unterschiedlichem Umfang, Organisation und Verantwortung von den Städten und Gemeinden angeboten. Ein offenes Freizeitangebot, welches auf rege Nachfrage trifft (in



einigen Kommunen über 1.000 Kursplätze) und viele Akteure in den Gemeinden anspricht. So haben in vielen Kommunen die Vereine mit ihren ehrenamtlichen Helfern die Möglichkeit, eigene Angebote im Rahmen der Ferienspiele zu machen und so sich zu präsentieren oder einfach den Kindern einen schönen Tag zu gestalten.

Über 90% der Kommunen organisieren und koordinieren die verschiedenen Angebote im Rahmen des Ferienangebotes durch hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Anmeldeverfahren ist dabei sehr vielfältig: von der klassischen persönlichen Anmeldung bis dahin, dass einige Kommunen das Anmelde- und Auswahlverfahren über Computersoftware und Online-Anmeldungen organisieren.



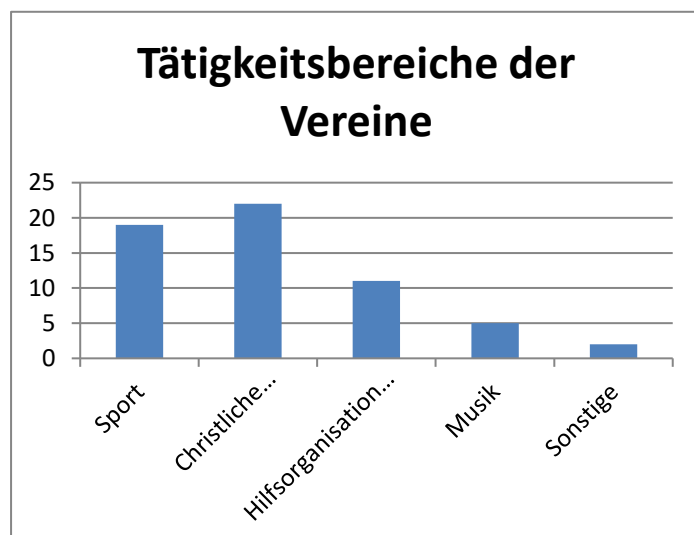
Ebenso ist die Eigenbeteiligung und der personelle Aufwand der Kommunen an den inhaltlichen Programmen sehr unterschiedlich. In den Städten und Gemeinden, welche über hauptamtliches Fachpersonal für die Jugendarbeit verfügen, sind diese auch meist stark in die Organisation und Durchführung eingebunden. Die Gemeinden Driedorf und

Greifenstein sowie die Stadt Haiger haben sich zwar an der Gesamterhebung beteiligt, allerdings keine Daten zu diesem Punkt eingereicht.

5.4 Vereine, Juleica und Zuschussanträge

Auch in dieser Erhebung wurden viele Vereine und Verbände im Lahn-Dill-Kreis angeschrieben und gebeten, sich an der Erhebung zu beteiligen. 125 Vereine sind dem gefolgt. Allerdings können lediglich die Daten von 60 Vereinen verwertet werden, da andere Daten deutliche Irrtümer oder Unvollständigkeiten aufweisen und daher keine Vergleichbarkeit hergestellt werden kann. Die meisten Rückmeldungen haben wir von christlichen Jugendgruppen, Hilfsorganisationen und Sportvereinen erhalten.

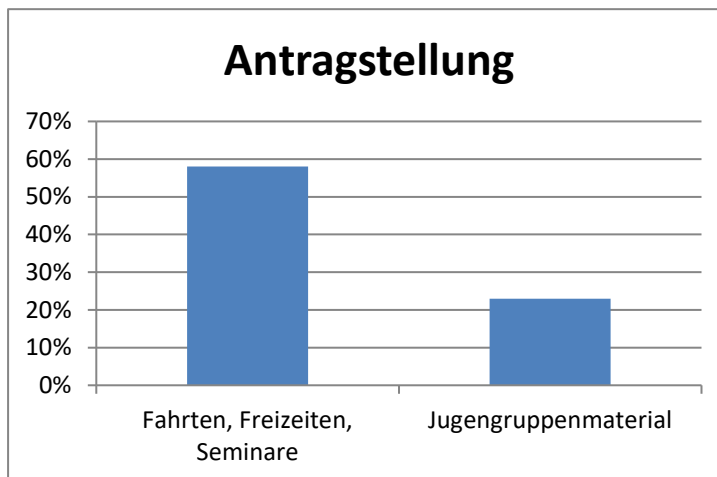
Auffällig bei der Erhebung ist, dass nur 26% der Jugendgruppenleitungen der angegebenen Institutionen eine Jugendleiter/incard (Juleica) haben. Die Jugendleiter/in-Ausbildung dient als bundesweites Qualitätskriterium für eine fundierte Jugendarbeit, vorwiegend im Ehrenamt. Die Juleica, also die Card für Jugendleitungen, kann nach erfolgter Jugendleiter/in-



Ausbildung zusätzlich beantragt werden und bietet damit Vergünstigungen für ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätigen Personen.

Aus der Erfahrung können wir sagen, dass viele Jugendleitungen zwar einen Lehrgang zur Erlangung der Juleica absolvieren, diese aber im Nachgang leider nicht beantragen.

Offensichtlich sind die damit verbundenen Vergünstigungen nicht genug Anreiz für die Beantragung, der Qualifikationsnachweis sollte es aber eigentlich sein. Es wird also so sein, dass deutlich mehr Jugendleitungen, entsprechende Schulungen besucht haben, als Cards beantragt, bzw. ausgestellt wurden. Dies liegt in individueller Entscheidung der Jugendleitungen.



58% der erfassten Vereine haben bereits regelmäßig Anträge für „Fahrten, Freizeiten, Seminare und Begegnungen“ gestellt. Nur 23% haben einen Zuschuss für ihr Jugendgruppenmaterial beantragt.

Bei den Erhebungen zu den Anzahlen von Antragstellungen zur finanziellen Förderung von Fahrten, Freizeiten, Seminaren und Jugendgruppenmaterial sowie der von Inhaber/innen der Jugendleiter/in-Card muss beachtet werden, dass diese Darstellungen keineswegs ein reales Bild über die tatsächlichen Inanspruchnahmen und Inhaber/innen abgeben und ebenfalls nicht mit Vorjahreswerten verglichen werden kann. Dafür müssten verbindliche Rückmeldungen von allen Vereinen, Verbänden, etc., die Jugendarbeit im Lahn-Dill-Kreis betreiben, eingefordert werden, was dieses Setting der Erhebung allerdings nicht hergibt.

Tatsächlich wurden seit 2012 zwischen 217 und 295 Anträge für die Bezuschussung von Fahrten, Freizeiten und Seminare gestellt. Bei Anträgen auf Bezuschussung von Jugendgruppenmaterial beträgt die Antragsspanne für den gleichen Zeitraum, zwischen 49 und 66 Anträge. Die Schwankungen in diesem Rahmen können, wohlwissend über einen leicht zurückgehenden Trend, vor dem Hintergrund eines demographischen Wandels als im normalen Bereich verortet verstanden werden. Wiederkehrend im Vergleich zu den Mittelwerten höhere Antragszahlen liegen v. a. im alle drei Jahre stattfindenden Großzeltlager der Hilfsorganisationen am Aartalsee begründet. Hier werden weitere Werbemaßnahmen angestoßen, damit die Bekanntheit über Fördermöglichkeiten bei potentiellen Antragstellern steigt.

6 Resümee und Ausblick

Ein wesentliches Merkmal kommunaler offener Jugendarbeit ist deren Verantwortung durch Fachkräfte. Wie in der Einführung beschrieben, kommen auf die kommunale Jugendarbeit in Zukunft einige größere Herausforderung und somit aber auch ein immer größerer Stellenwert zu. Die Fachkräfte sind grundsätzlich Ansprechpartner für alle Kinder und Jugendlichen aus der Stadt oder Gemeinde, die Angebote sprechen aber auch oder insbesondere Jugendliche an, welche in der Vereinsstruktur und somit im Sozialraum noch nicht ihren Platz gefunden haben. Sie zielen insbesondere darauf ab, Jugendliche anzusprechen, die noch Unsicherheiten in der Lebensplanung aufweisen oder durch einen Migrationshintergrund und/oder kulturelle Unterschiede nicht den Weg ins kommunale Gemeinwesen finden. Dies ist für die zukunftsorientierte Infrastruktur einer Kommune mit dem Blick auf die anstehende Abwanderungsstatistik ebenso wichtig wie eine ausgeprägte Vereinsstruktur. Kommunen, die dies verstehen und jetzt in ein ganzheitliches Konzept für die Jugendarbeit investieren, werden in Zukunft sicher davon profitieren.

Die Etablierung von Beteiligungsprojekten, also Jugendparlamenten, Jugendforen, o. ä. wird in Zukunft ein wichtiger Bestandteil kommunaler Jugendarbeit sein. Es ist sehr zu empfehlen, die von der Hessischen Gemeindeordnung vorgesehene Beteiligung von Kindern- und Jugendlichen⁷ attraktiv auszugestalten und umzusetzen. Die Begleitung von Beteiligungsprojekten durch Fachkräfte und ein damit einhergehendes partizipatives Grundverständnis kann ein Anreiz für Jugendliche darstellen, sich in ihrer Kommune demokratisch einzubringen und Demokratiebildung lernen zu können. Jugendarbeit sollte Teil einer jugend- und sozialpolitischen Infrastruktur sein, damit Kinder und Jugendliche sich mit ihren Anliegen in Kommunen einbringen können.⁸

Es gelten neue Herausforderungen für die Jugendarbeit in Vereinen und Verbänden. Die Diskussion um die Vereinbarungen zum Kinderschutz nach § 72 a SGB VIII ist nach wie vor für die Abteilung Kinder- und Jugendhilfe im Dialog mit der ehrenamtlichen Jugendarbeit Thema. Die Gespräche dazu rufen auch den Qualitätsdialog bei Vereinen und Verbänden neu auf die Tagesordnung. Denn auch die eindeutige Abgrenzung von Straftaten im Zusammenhang mit Kindesmissbrauch stellen, sowohl intern als auch nach außen, mittlerweile ein Qualitätsmerkmal da. Festzustellen ist zudem, dass vermehrt Jugendgruppen auf die eigenständig auf die Abteilung zukommen und nach Schulungen zu Themen „Aufsichtspflicht und Kindeswohl“ für deren ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen zukommen. Dem kommen wir vermehrt, auch für Inhouse-Schulungen, unabhängig des Angebotes im Rahmen der Jugendleiter/innen-Schulung, nach.

In diesem Zusammenhang sollte auch die Juleica-Schulung als Grundqualifikation Standard für alle Jugendgruppenleiterinnen und -leiter sein. Hier wäre es wünschenswert, wenn sich die Vereine und Verbände noch mehr ihre Verantwortung bewusst machen und auch bereits erfahrenen Leitungskräften entsprechende Fortbildungen zu Teil werden lassen.

⁷ Vgl. § 4c HGO

⁸ BAG der Landesjugendämter: Aufgaben und Verantwortung des Jugendamtes im Bereich der Jugendarbeit – Positionspapier beschlossen 2019, S.7

Aber nicht nur die Qualität, sondern auch Flexibilität ist gefragt. Die Ausweitung schulischer Veranstaltungen auf den Nachmittag und der damit einhergehende zeitliche Stellenwert der Schule im Leben der Jugendlichen lässt die abendliche Jugendgruppenstunde in den Hintergrund treten. Hier ist nicht nur die Öffnung der Schule für außerschulische Angebote angezeigt, sondern auch die Flexibilität der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Vereinen und Verbänden sowie der kommunalen Jugendarbeit. Wie sind die Angebote im Nachmittagsbereich der Ganztagschule mit der Berufstätigkeit der Vereinsbetreuerinnen und -betreuer zu verbinden? Der Stellenwert der Jugendarbeit wird in der Bildungslandschaft weiterhin gestärkt werden und die Kooperation mit Ganztagschule in individuellen Konzepten der Jugendarbeit, wohlwissend, dass sich die Systeme Jugendhilfe und Schule in ihren Grundprinzipien sehr unterscheiden, Einklang finden müssen.⁹

Zu beobachten ist, dass Jugendliche sich nicht nur in ihrer Heimatkommune aufhalten. Sozialräume lassen uns wissen, dass diese individuell festzustellen sind. So haben viele Jugendliche vor allem Treffpunkte in den größeren Kommunen des Landkreises, an Bahnhöfen, Schulen oder Einkaufszentren. Insofern muss, v. a. in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, neben dem Erhalt der stationären Arbeit in Jugendzentren zukünftig in Erwägung gezogen werden, Geh-Strukturen Prioritäten beizumessen. Jugendarbeit muss dort wirken, wo sich die Jugendlichen aufhalten; das bedeutet oftmals auch außerhalb der eigenen Kommune. Eine kommunale Jugendarbeit, die von den Städten und Gemeinden finanziert wird, erreicht auch Adressaten über kommunale Grenzen hinaus, die sich an oben beschriebenen Orten anderer Städte und Gemeinden aufhalten. „Eine Kinder- und Jugendarbeit, die sich eine solche Selbstbestimmung ihrer AdressatInnen zum Wirkungsziel macht, kommt nicht darum herum, sich umfassend mit deren Lebenswirklichkeit [...] auseinander zu setzen [...].“¹⁰ Kommunen müssen also zulassen, dass deren Fachkräfte an den Orten wirken, an welchen sich Jugendliche aufhalten; der Aufenthalt kann auch über Stadt- und Gemeindegrenzen hinausgehen, das Wirken der kommunalen Jugendarbeit aber bisher nicht.

In dieser Angelegenheit wäre das Konzept der Partnerregion im thüringischen Ilm-Kreis, von wo aus die kommunale Jugendarbeit nicht nur koordiniert, sondern sogar finanziert und verantwortet wird, eine Möglichkeit zur kreisweiten Steuerung. Sind die Fachkräfte bei dem Landkreis angestellt könnte in enger Abstimmung mit Jugendhilfeplanung individueller koordiniert werden und das Wirken der Fachkräfte bedarfsgerechter erfolgen, ohne Stadt- und Gemeindegrenzen zu betrachten, die im Sozialraum der Jugendlichen ohnehin nicht existieren. Um die kommunale Jugendarbeit zukunftsfähig gestalten zu können, sollten solche Konzepte geprüft werden; denn die Bedarfe der Jugendlichen bestehen weiterhin, sie halten sich eben nur nicht immer in den Heimatkommunen auf.

⁹ Deutsches Jugendinstitut: Ergebnisse der Erhebung bei Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, S. 9

¹⁰ Schwerthelm, Moritz/ Sturzenhecker, Benedikt: Die Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII – Erfahrungsraum für Subjekt- und Demokratiebildung